

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Dienstag, den 7. Juli 1903

Abonnementspreis:		Druck und Expedition der katholischen Druckerei	Einrückungsgebühren:
Für die Schweiz	Jährlich Fr. 8 80	Reichengasse, Nr. 13	Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Cts
Postunion	Halbjährlich " 8 40	Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition	Für die Schweiz " 20 "
	Vierteljährlich " 2 50	Haasenstein und Vogler, St. Niklausgasse, Freiburg.	Für das Ausland " 25 "
Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu			Reklamen " 50 "

Die Rückkehr von Waldeck-Rousseau

In einer der letzten Senatssitzungen hielt Waldeck Rousseau seit seinem Rücktritt von der Regierung zum ersten Mal wieder eine Rede. Dieselbe hat gewaltiges Aufsehen erregt, weil sie eine Verurteilung der Combes'schen Politik war.

Auf der Tagesordnung stand der Besetzungswurf über den Bau neuer Schulhäuser. Außer dem Haupteinwande, der auch in der Kammer gegen das Gesetz erhoben wurde die Opfer, die es den Gemeinden auferlegt, wurde geltend gemacht, daß der Zentralverwaltung eine Nachvollkommenheit eingeräumt werde, die leicht zum Mißbrauch führen könne, weil es in der Macht der Präsesellen stehe, die Bauten in den Gemeinden, welche sich nicht gutwillig dazu verstehen, nach eigenem Ermessen anzuordnen. Im Senate herrschte gegen dieses Verfahren entschiedene Abneigung, und ihr gab Waldeck Rousseau im Beginn seiner Rede Ausdruck. Aber dabei ließ er es nicht bewenden, sondern ging zu einer allgemeinen Kritik der Anwendung des Vereinsgesetzes über, dessen Vater er ist. Vor ihm hatte Ministerpräsident Combes erklärt, wenn dem jetzigen Kabinete wegen der unterrichtenden Kongregationen ein Vorwurf gemacht werden dürfe, so sei es der, daß es mit allzugroßer Schonung vorgegangen sei; was die dem Staate und den Gemeinden daraus erwachsene Finanzlast betreffe, so übertreibe man sie in tendenziöser Weise.

Waldeck Rousseau nahm den entgegengesetzten Standpunkt ein. Das Vereinsgesetz, sagte er, sei geschaffen worden, nicht um auszuschließen und zu verfolgen, sondern um kontrollieren zu können. Es wäre Torheit gewesen, darauf auszugehen, ein Gesetz, das die bürgerliche Stellung von 75,000 Personen nahe angeht, eine starke Rückwirkung auf die Armenpflege und das Schulwesen der Departemente und der Gemeinden üben mußte, unvermittelt durchzuführen zu wollen. Es handelte sich dabei um 110 Millionen für den Bau von Schulhäusern und eine Vermehrung des Unterrichtsbudgets um jährlich 12 Millionen. Das Gesetz von 1886, welches die allmähliche Ersetzung von Kongregantenschulen durch weltliche anordnete, wurde ohne Rücksicht durchgeführt, daß es gegenwärtig in den 36,000 Gemeinden des Landes nur noch 2500 gibt, die sich nicht gefügt haben. In ähnlicher Weise hätte man das Gesetz von 1901 durchführen und man hätte für das weitere Schicksal der Schulen, welche ohne die Erlaubnis der Behörden von den gesetzlich ermächtigten Kongregationen gegründet worden waren, Sorge tragen sollen. Dies wurde unterlassen, obwohl im Senat und in der Kammer unparteiische Anwälte sich vernehmen ließen.

Nach der Eile, mit der gegen die kongregantistischen Schulen vorgegangen wurde, tadelte der Redner scharf die von dem Ministerium Combes empfohlene und der Kammermehrheit genehmigte Methode, die Prüfung der einzelnen Gesuche ein-

sach abzulehnen und den Senat bei der Beschlußfassung beiseite zu lassen, eine Methode, die gegen Art. 13 und 18 des Vereinsgesetzes geradezu verstoße und einem Versprechen, das er selbst als Ministerpräsident dem Senat gegeben, zuwiderlaufe. Was er und seine Kollegen mit dem Vereinsgesetz wollten, das war, die Vorrechte des Staates den geistlichen Genossenschaften gegenüber wieder in ihrem ganzen Umfange herzustellen, aber unter Wahrung der Rechte der Gewissen.

„Es wundert mich, wie gewisse Staatsmänner die öffentliche Meinung in den Anschauungen ihres eigenen Milieus und ihrer Komites und Klubs finden wollen und darüber lächeln, daß die moderne Politik die religiösen Probleme in den Bereich ihrer Berechnung ziehen sollten. Aber, meine Herren, noch lange Zeit werden diese Probleme einer der wichtigsten Bestandteile unserer Politik bleiben. Unter allen Tatsachen, von denen ein französischer Politiker sich Rechenschaft geben muß, das jagt uns immer, ist die allerwichtigste die katholische Kirche, welche durch den Lauf von Jahrhunderten das Monopol des Unterrichts besaß, ja das Monopol alles Idealen! Sie steht als ein soziales Gesetz da, von dem sehr wenige sich trennen können! In dieser Vergangenheit hatten wir mit tiefen Wurzeln. Die kleinste Zerlegung an einem Zweige dieser Wurzeln wird empfunden am ganzen Organismus.“

Paul Bert, der wahrlich kein Merkator war, hat diese Tatsache voll gewürdigt, wie aus seinem Berichte über das Unterrichtswesen von 1882 hervorgeht. Wir müssen die religiöse Gesellschaft in ihre Grenzen zurückweisen, aber wir dürfen sie innerhalb derselben nicht verfolgen, und das wollte unser Vereinsgesetz von 1901 auch nicht. Man hätte sich streng an seinen Buchstaben halten und auch vor dem Scheine der Ungeheulichkeit hüten sollen, damit die Kraft der Gesellschenschaft nicht in die Hände unserer Gegner übergehe.

Die Rede Waldeck-Rousseaus, die im Senat von einem großen Teil der Linken und dem Zentrum mit Beifall aufgenommen wurde, wird von der Presse aller Schattierungen angelegentlich erörtert. Die Radikalen und die Sozialisten sind selbstverständlich wütend. Die „Gantenne“ erklärt, die Demokratie werde auch ohne Waldeck-Rousseau, und wenn es nötig wäre, gegen ihn den Sieg davon zu tragen. Jaurès, der sich selbst getroffen fühlt, droht mit einer fürchtbaren Reaktion, den Regierungsantritt der Rechten, falls der Senat Waldeck-Rousseau Gehör schenkte und der Politik des Kabinetts Combes ernsthafte Hindernisse, wie z. B. durch die Verwerfung des Säkularisierungsantrags in den Weg lege.

Der „Figaro“ schreibt: Herr Combes mag jetzt am Ruder bleiben oder gehen, seine Politik ist verurteilt, es ist aus mit ihr. Es ist ebenfalls aus mit dem Gesetze Massé (Säkularisierung), von dem nicht die Rede war, das aber sicherlich nie zur Anwendung gelangen wird.

Es dürfte, so hoffen wir, auch aus sein mit dem Regime der unbarmherzigen Gewalt, der sich steigenden Unbuddsamkeit und der systematischen Ungeheulichkeit, die sogar den Blod verstimmt hat und die der Senat brandmarkte, indem er den Appell Waldeck Rousseaus an das Gewissen der rechtschaffenen Leute mit Beifall überhäufte.

Sidgenossenschaft

Bundesgericht. Ein im Kanton Thurgau lebender Berner wurde von den Thurgauer Behörden angehalten, das Mietzinsverträgnis, das er aus seinen in Bern gelegenen Häusern zog, als Einkommen im Kanton Thurgau zu versteuern. Das Bundesgericht erblickte hierin eine bundesrechtlich unzulässige Doppelbesteuerung. Ob eine Liegenschaft nach ihrem Wert oder nach ihrem Ertrag zur Steuer herangezogen wird, stets ist die Liegenschaft selber Steuerobjekt. Indem der Kanton Thurgau den Ertrag der in Bern gelegenen Häuser mit Steuer belegt, besteuert er in Wirklichkeit die Häuser selbst, die allein der Steuerhoheit des Kantons Bern unterliegen.

Der König von Serbien hat am 28. Juni an den Bundespräsidenten folgendes Telegramm gerichtet:

„Indem ich Eurer Excellenz meine durch die einstimmige Wahl der Nationalversammlung erfolgte Berufung auf den Thron von Serbien anzeige, spreche ich die Hoffnung aus, daß die Beziehungen der beiden Länder stets die besten sein werden. Peter“.

Der Bundesrat hat folgende Antwort geschickt: „Der Bundesrat hat das Telegramm vom 28. Juni erhalten, in welchem Eure Majestät ihm mitteilte, daß die Nationalversammlung Sie an den Thron von Serbien berufen hat.“

„Indem wir Eurer Majestät unsere lebhaften Glückwünsche zu diesem glücklichen Ereignis aussprechen, bitten wir Sie, die aufrichtigen Glückwünsche entgegenzunehmen, welche wir für ihr Glück, wie für das Gedeihen des serbischen Volkes darbringen. Im Namen des Schweiz. Bundesrates: Kemp“.

Kloster- und Ordensverbot. Mit Bezugnahme auf die Verhandlung im Nationalrat über die Ausweisung französischer Kongregantisten schreibt das protestantische „Berner Tagblatt“: „Item, wir haben einen Klosterartikel im Grundgesetz, und der Bundesrat wacht über ihn, nicht zu lässig, sondern im vorliegenden Falle vielleicht wirklich eher zu schneidig. Sei dem, wie ihm wolle, so betrachten wir diesen Klosterartikel durchaus nicht als eine Hürde der Verfassung eines freien Landes. In Nordamerika würde man es höflich ablehnen, die innern Verhältnisse einer Konfession mit dem Polizeistod zu regeln. Und doch hält sich das nordamerikanische Staatswesen vollständig frei von allem konfessionellen Einfluß. Die Konfessionen entfallen sich in diesem demokratisch-republikanischen, im Werden begriffenen

Weltreich in größter Selbständigkeit und genieren doch den Staat nicht im geringsten; was irgend an Kulturkampf gemahnt, würde dort als ebenso lächerlich wie überflüssig erscheinen“.

Kantone

Bern. Als die Berner Universität im Jahre 1884 das 50-jährige Gründungsjubiläum festlich beging, schenkten die Damen Berns der Universität eine feine Fahne. Die Fahne wurde im Zuge getragen bei der Einweihung des neuen Universitätsgebäudes und abends im Museumsaal, wo die Studenten einen Kommerz feierten, aufgehängt. Nach Mitternacht nahmen etwa 30 betrunkenen Studenten die Fahne herunter und zogen mit ihr in der Stadt herum. Vier Tage später stellte ein Dienstmann die Fahne, mit Kot ganz beschmutzt, der Universität wieder zu; ein Unbekannter hatte sie ihm übergeben. Es ist den Universitätsbehörden bis jetzt nicht gelungen, die Urheber der studentischen Rohheit zu entdecken.

Solothurn. Dienstag nachmittags ging ein heftiges Gewitter über das Solothurner Aaretal nieder. Es arbeiteten stellenweise zwei bis drei Gewitter zusammen unter gewaltigem Wind und stündflutartigem Regen. Von letzterem wurden die Kulturen teilweise arg mitgenommen. In Niedergösgen schlug der Blitz in den alten Schloss- und zukünftigen Kirchthurm. Zugleich wurde leider ein 18 Jahre alter, aus Italien gebürtiger Pflasterbube schwer getroffen. Heute ist er im Spital gestorben. Trauriges Los für ihn und die Seinigen! In Grezenbach bei Schönenwerd fuhr der Blitz in der Nähe der Häuser in einen Kirschbaum und in den alten Pfarrhof. Letzterer wurde entzündet, konnte aber noch rechtzeitig gelöscht werden.

St. Gallen. Ein unheimlicher Vorfall passierte am Dienstag nachmittag im Schnellzug zwischen Rebsheim und Au. In einem Wagen erster Klasse entzündete ein junger Mann (er soll ein Italiener sein) eine Dynamitpatrone. Die Explosion riß dem unheimlichen Fahrgast die Finger weg, ohne weiteren Schaden anzurichten. Wie man uns mitteilt, wurden auf dem Täter, der in Au in Gewahrsam genommen wurde, noch mehr Dynamitpatronen gefunden. Was hinter der Sache liegt, wird die Untersuchung darlegen.

Wallis. Das Walliser Dorf Héribles (Bezirk Martigny), welches am 25. Juni 1881 zu einem großen Teil durch Feuer zerstört wurde, ist in der Nacht vom 30. Juni zum 1. Juli abermals von einem großen Brande heimgesucht worden. Der ganze östliche Teil des Dorfes, der beim früheren Brande verschont geblieben war, wurde ein Raub der Flammen. Da Wassermangel herrschte, wurden die ganz aus Holz erstellten, durch Trockenheit ausgedörrten Gebäude in kurzer Zeit vollständig eingäschert. Ein Wohnhaus und 17 Speicher, die zum großen Teil nicht versichert waren, wurden zerstört. Man vermutet Brandstiftung. Das Feuer brach um 1 Uhr früh in einer Scheune aus.

Ausland

Deutschland. Im Bliestal (Saargegend) ist das Vorhandensein von Gold konstatiert worden, und zwar in einem so günstigen Prozentsatz, — 13 Gram auf die Tonne, — daß sich der Abbau lohnt. Die Goldspuren finden sich in den Quarzsandablagerungen, die von den Vogesen herabgeschwemmt wurden. Auch auf Zonerde und Eisenerze ist man gestoßen.

— In Oberwangenbach (Niederbayern) äscherte eine Feuersbrunst eine Reihe von Häusern ein. Bei den Rettungsarbeiten stürzte eine Mauer ein. Drei Feuerwehrleute wurden getötet und drei schwer verletzt.

— Wie der „Konfessionär“ zu berichten weiß, soll Kaiser Wilhelm in einem Gespräch über die Reichstagswahlen zu einer bekannten Persönlichkeit gesagt haben, die Sozialdemokratie sei

eine Erscheinung, deren Entwicklung man abwarten müsse. Er halte es nicht für angezeigt, in diese Bewegung einzugreifen. Also nicht mehr „zerschmettern“?

— Drei blühende Menschenleben sind bei Stüpen in der Tilsiter Niederung durch den Uebermut eines Arbeiters zu Grunde gegangen. Zwei Mädchen von 17 und 18 Jahren badeten etwa um 8 1/2 Uhr in der Silge. Plötzlich kam ein Arbeiter M. hinzu und wollte die Mädchen ängstigen. Letztere gingen nun weiter in den Fluß hinein, den M. bittend, sie doch in Ruhe zu lassen. M. achtete jedoch nicht darauf, sondern folgte den Mädchen immer weiter. Plötzlich gerieten beide Mädchen an eine tiefe Stelle und versanken. M., der nun sah, was sein Leichtsin angerichtet hatte, versuchte die Mädchen zu retten, wurde jedoch von ihnen mit in die Tiefe gezogen. Nach etwa 1/4-stündigem Suchen wurden M. und ein Mädchen gefunden. Alle sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Das zweite Mädchen wurde erst am Sonntag vormittag gefunden. M. war verheiratet und Familienvater!

Portugal. Bissabon wurde am 22. Juni durch ein ebenso gefährliches als seltsames Schauspiel in Aufregung versetzt. 200 Stiere, die teils für die Arena, teils für den Schlachthof bestimmt waren, hatten ihren Verschlager zerkümmert und rasten nun wütend durch die Stadt. Zahlreiche Personen, die ihnen in den Weg kamen, wurden auf die Hörner genommen und teilweise recht schwer verwundet. Gärten und Pflanzungen, die auf ihrem Wege lagen, wurden zerstört und eine unbeschreibliche Panik entstand unter den Bewohnern. Einige der Stiere drangen in den vornehmen Park von Campo Grande ein und stürzten sich in den dort befindlichen Teich, auf welchem gerade einige Damen in einem Boot saßen. Eins derselben wurde von ihnen umgeworfen. In der Umgebung von Bissabon dauert jetzt die Stierjagd fort, zu welcher sogar Truppen aufgeboten worden sind, da sich niemand in jenen Gegenden recht auf die Straße hinauswagt. Bis jetzt ist erst die Hälfte der Auskreifer wieder eingefangen.

Türkei. Am 29. Juni in Philippopol einkaufende Nachrichten aus Konstantinopel lauten äußerst beunruhigend. Die Kriegsvorbereitungen der Türkei werden mit großer Hast betrieben und sind zum Teile schon beendet. Die ganze verfügbare Armee Kleinasiens ist bereits in Europa konzentriert. Die Gesamtstärke der türkischen Truppen in Mazedonien, Albanien und dem Vilajet von Adrianopel beträgt jetzt 250,000 Mann. Allein in den Städten Adrianopel, Mustafa-Pascha, Malo-Trnowo und Kirk-Kilissa stehen 120,000 Mann. Der Oberkommandierende der türkischen Truppen in Koffowo, Marschall Omer Kuschi Pascha, erhielt aus Konstantinopel den Befehl, mit einem Teil der Truppen nach Mazedonien abzugehen, um das 3. Armeekorps zu verstärken, welches längs der bulgarischen Grenze verteilt ist; der andere Teil der Truppen bleibt unter dem Kommando des Marschalls Schakir Pascha in Koffowo, um die Albanesen in Respekt zu halten. Im Adrianopeler Vilajet wurde die zweite Reservelategorie (Flawo) einberufen und dem 2. Armeekorps in Adrianopel zugeteilt, während ein Teil an die Grenze beordert werde. Das besetzte Adrianopeler Lager, welches die Basis der türkischen Operationen in einem Kriege mit Bulgarien bildet, wurde in den Stand gesetzt, um selbst einer starken Armee durch längere Zeit widerstehen zu können. Am 22. Forts dieses Lagers wurden mit 10-, 15- und 20centimetrischen Kruppgeschützen versehen.

Der Kriegsrat des 2. Armeekorps in Adrianopel hat unter der Leitung des Marschalls Kreif Pascha laut beglaubigten Nachrichten den Beschluß gefaßt, die bulgarische Bevölkerung in den südlichen Kaimatamluks des Vilajets auszurotten, um im Falle eines Krieges mit Bulgarien im Rücken vollständig gedeckt zu sein. Es wurden denn auch schon in der letzten Zeit zahlreiche Dörfer in der Grenze des Adrianopeler Vilajets

zerstört; die Bevölkerung wurde zum Teil getötet, zum Teil eingekerkert, der Rest floh ins Gebirge. Laut offiziellen Daten haben sich in der letzten Zeit über 3000 Personen aus dem Vilajet Adrianopel nach Bulgarien geflüchtet. Nach alledem ist es nach der Meldung klar wie der Tag, daß ein Krieg zwischen Bulgarien und der Türkei unvermeidlich ist.

Kanton Freiburg

Vingenziusheim. (Corr.) Die Kommissionsmitglieder des Wohltätigkeitsvereins des „Vingenziusheim“, d. h. die Hochw. H. Pfarrer von Biffers, Blossfeld und Alterswyl und die Herren Oberamtmann Passer, Hypothekarbeamter Bonlanthen, Gerichtspräsident Spicher sind letzten Dienstag zur Tagung im gastfreundlichen Alterswyl einberufen worden. Von unverbrüchlichem Eifer für das geistige und leibliche Wohl der teuren Kleinen besetzt, bestribt sich der Vorstand dieses echtchristlichen, tatkräftigen Vereins, immer weiter und weiter seine Flügel auszubreiten über den ganzen Bezirk, um wo möglich alle jene, denen irdische Güter es gestatten, unter die Fittiche der Wohltätigkeit zu fähren.

Eine stattliche Anzahl wichtiger Stunden schon hat das „Vingenziusheim“ in seine Lebensregister aufzuzeichnen. Mit welchem Wohlgefallen wird der Bergelster alles Guten mit göttlichem Griffel die Augenblicke alle ins Buch des ewigen Lebens eingetragen haben! Wichtig war damals die Stunde, als in den trauten Räumen des Pfarrhauses von Passerey, mit Beratung ehrenwerter Priester und Laien, die Fundamente dieser Vereinigung mit dem Gedanken der Gründung eines Waisenhauses gelegt wurden. Von hoher Wichtigkeit war die Gründungsstunde. Wichtig und erhaben war der Moment, als zum erstenmal die Pforten des neuerstellten Kinderheims im stolzen Täfels sich öffneten, jenes erhabenen Baues nämlich, der nun in prächtiger und musterhafter Einrichtung mit frohlicher, gedäugamer Miene auf das entwickelte Jahr mit allen seinen Hindernissen, Kritiken, Kämpfen und Schwierigkeiten zurückblickt und fürderhin als fortwährendes Denkmal der ausdauernden, hartnäckigen Arbeit und des christlichen Opferflanes wie eine Krone das Schweizerdörflein ziert. Wichtige Stunden stehen noch manche dem lieben Verein bevor. Das Werk hat der allgütige Gott bis auf den heutigen Tag gesegnet. Dieser Segen garantiert die fruchtbare Zukunft des Vereins. Es ist aber auch des deutschen Freiburger Volkes hl. Sache mit Großmut, Willenskraft und Nächstenliebe in die Pläne des „Vingenziusheim“ einzugehen und die Wege der Opferwilligkeit und Freigebigkeit zu wandeln. Man steige hoch in Wäldern vom Throne allzugroßer Anhänglichkeit an irdische Güter und herabwürdigender Willensschwäche herab und die wohltatenspendende zukünftige Tätigkeit des Vereins wird sessensfest gesichert sein. Der Mensch, aus der Erdscholle gebildet, liegt gefesselt an der Erdscholle und scheint heutzutage mehr wie je dort allein das Ziel und Ende seines Daseins zu erhaschen. Und doch steht auf Nazarets geheiligten Fluren ein Zimmermannssohn von Gottes Natur und ruft über den Erdball das geheimnisvolle, wahrheitsreiche Wort: „Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber an seiner Seele Schaden leidet!“ Und in aller Herzen ist es gedrungen, das Wort aus Gottes Mund. Ein anderer Horizont ist dem Menschen erschlossen! Es heißt die Bilanz „ziehen“ und die bis dahin ungeahnten Wege des höchsten Erwerbens erspähen. So steigt der Mensch höher empor und schaut sich um, wie er sein Hab und Gut gegen bessere Güter austauschen kann. Seliger Tausch, ein Gewinn mit unentzlichen Prozenten! Den Ausblick auf jenen seligen Tausch eröffnet der Verein des „Vingenziusheims“, das es sich zur höchsten Aufgabe gemacht hat, unter dem Schutze des weltberühmten Armenvaters, des hl. Vingenz verlassenen, verwaisten Kindern eine hilferische Hand barzubieten, ein ihrer Menschenwürde an-

passenbes
Bürger
haben si
Banner
Fahne d
das fog
Sinne d
beitsjed
nielen u
Bevölke
Berein
der Lieb
reifen
gutes d
Edt, die
ist es m
Liebling
da oft t
in den
graufam
Kälte u
du woh
welches
he, wie
die Sti
so hat
ihnen a
Der
Erbe u
Wir br
in „ein
Armut
Bonne
Gelegen
Hand n
die Pa
empfan
In
gesellig
die M
Tugend
gleichs
einen
deutlich
wir za
Kethen
Vorstat
uns an
wir gr
unser
Trones
währen
bedeck
Fr.
Narb
dort
Alter
Mann
Eifer,
manch
den e
geblieb
er M
„Emn
wenig
nalkti
mit b
er als
stadt
war f
er au
Für
und e
istm
Z
manch
in La
ihm
grün
er au
als
ihm
E
biefes
hafte

passendes Obdach zu gewähren, echte, brauchbare Bürger aus ihnen heranzubilden. Nicht wenige haben sich in und außer dem Bezirk unter das Banner dieses Vereines gestellt und Treue zur Fahne der tätigen Nächstenliebe geschworen um das sozialistische „Teilen“ in echt christlichem Sinne zu verwirklichen. Ein unabsehbares Arbeitsfeld der katholischen Barmherzigkeit steht noch vielen unserer Gemeinden offen. Indem unsere Bevölkerung im Maße der Möglichkeit dem Vereine beiträgt, sammelt sie sich Schätze, die von der Liebe Christi umhüllt sind, Früchte, welche reifen für die Ewigkeit. Lasse dich bewegen, gutes christliches Volk, beschaue einmal die kleine Erde, die du bewohnst! Wie trüb und traurig ist es mancherorts für so viele Kinder, Gottes Lieblinge! Wie viel namenloses Elend bescheint da oft die Sonne! Wie viele Tränen werden in den verschwiegenen Nächten geweint! Wie grausam und unerbittlich nagen oft Hunger, Kälte und Not an diesen zarten Wesen! Erkennst du wohl das weite Feld der Barmherzigkeit, um welches die Heiligen dich beneiden würden, wenn sie, wie wir, des Reides fähig wären! Und da die Stimme dieser Kleinen nur eine schwache ist, so hat sich der Schreiber dieser Zeilen erlaubt, ihnen auf einen Augenblick seine Stimme zu leihen.

Der göttliche Lehrmeister stellt das Elend der Erde und die himmlische Seligkeit nebeneinander. Wir brauchen unsere Gedanken nicht zu trennen; in „einem“ Blicke können wir die Hütten der Armut und den funkelnden Palast der ewigen Sonne vereinigen. Das Wingenheim bietet Gelegenheit zu dieser Vereinigung; denn die Hand nach der Erde geöffnet um zu geben und die Hand nach dem Himmel geöffnet um zu empfangen, gehören zusammen.

In dieser gemeinsamen Bestrebung und im geselligen Verkehr mit den Nothdürftigen liegen die Anfänge und die Fortschritte des wahren Tugendlebens. In diesem Punkte sei stark, gleichsam eifern. Der Augenblick ist günstig, einen vollständigen Beweis der heimatlichen, deutschen Zusammengehörigkeit zu geben, indem wir zahlreich in die noch verhältnismäßig lichten Ketten des Vereines eintreten. Und wenn der Vorstand des genannten Vereines es wagt bei uns anzuklopfen auf irgend eine Welse, so werden wir großmütig unser Scherflein verabreichen. Alle unsere Kräfte sollen sich um die Stufen des Thrones dieser christlichen Zusammengehörigkeit wägen, so wie ein eiliges Wächlein den schneebedeckten Alpengipfel umspielt.

Hr. alt-Nationalrat Berger. In Langnau starb am letzten Freitag und wird heute Montag dort beerdigt Hr. alt-Nationalrat Berger im Alter von 77 Jahren. Der Verstorbene, ein Mann von großer Arbeitskraft und rastlosem Eifer, hat sich in seinem langen Leben an manchen Unternehmen beteiligt und zu Vielem den ersten Anstoß gegeben. Einem ist er treu geblieben, der Feder. Seit Jahrzehnten war er Mitarbeiter und Redaktor des weitverbreiteten „Emmenthaler Blatt“, das er noch bis vor wenigen Wochen besorgte. Zwischen seine journalistische Tätigkeit hinein und teilweise auch mit dieser Tätigkeit zusammen fiel die Zeit, die er als bernischer Staatskanzler in der Bundesstadt zubrachte. Wo das Volk zusammen kam, war Hr. Berger stets dabei und darum kannte er auch die Bedürfnisse und Anliegen desselben. Für Musik und Gesang war er immer zu haben und er hat sich denn auch ein schön Stück Idealismus bis zu seinem Tode gerettet.

In uns Freiburgern war Hr. Berger in manche Beziehung getreten. Er ist Grundbesitzer in Lentigny und Reichthalen und wir wollen es ihm nicht vergessen, daß er einer der Mitbegründer der Milchfabrik in Dübingen war. Mag er auch anderer politischer Ansicht gewesen sein als wir, ein dankbares Angeben wollen wir ihm doch bewahren.

Entwischen. (Corr.) In der letzten Nummer dieser Zeitung wurde gemeldet, daß ein Verhafteter dem ihn führenden Landjäger entwischen

und in die Saane gesprungen sei. Es geschah dieses auf der mittleren steinernen Brücke in Freiburg, gegenüber der Wirtschaft zu „Seinewebem“ gegen halb 10 Uhr abends. Der Gefangene war in der Schwimmkunst gut bewandert, tauchte trotz seiner 61 Jahre mit Gewandtheit unter und landete am andern Ufer ohne bemerkt zu werden, von der Dunkelheit begünstigt. Am folgenden Tag wurde er in der Stadt Freiburg von mehreren Personen gesehen. Er war wegen polizeilicher Uebertretungen verhaftet worden.

Unfall. (Corresp.) Gestern, Sonntag, den 5. Juli badete ein 22-jähriger Jüngling in der Saane, in der Nähe von Planafaye etwa eine halbe Stunde von Freiburg. Er ist seither verschwunden und es ist wohl mit Bestimmtheit anzunehmen, daß er ertrunken ist. Als er lange nicht wieder am Ufer erschien, suchten ihn seine Badefameraden, aber fanden ihn nicht; sie nahmen seine Kleider und trugen sie auf die Polizei. Einige Leute behaupten sie hätten seinen Leichnam unterhalb der Wirtschaft Moleson an der Glanestraße in den Fluten der Saane gesehen. Die Polizei hat bis jetzt noch keine Spur von dem Unglücklichen und setzt ihre Nachforschungen fort.

Der Jüngling arbeitete erst seit einigen Tagen bei einem Buchbinder in Freiburg. Sein Meister hatte ihn noch gestern auf die Gefahr aufmerksam gemacht die das Baden in der Saane mit sich bringt.

Bericht der apostolischen Station Ueberstorf

Monat Juni
 Gewichtszunahme: 26,6 Kilo.
 Tägliche und nächtliche Gewichtsverluste: 11,5.
 Nettovorschlag: 14,1.
 Höchste Tageseinnahme: (28) 5,5
 Tage mit Nettovorschlag: 17.
 Flugtage: 21.
 Tage mit Regen: 18.
 Höchster Thermometerstand: + 24 Grad Celsius.
 Tiefster Thermometerstand: + 3 " "
 Monatsmittel: + 10,5 " "
 Zahl der Gewitter: 5.
 Flora: Goldregen, Wiesenfingergelb, Wiesenalbei, Wiesenlabkraut, Spargel, Wiesenbodensart, Pin- und Brombeere, Sau- und Herdweihorn, Weiß- und Besard-Weiß, Schneebere, Magie, Wald.

Neueres

Rom, 5. S. Heiligkeit Pappi Leo XIII. ist ernstlich erkrankt. Dr. Vapponi konstatierte, daß eine Lungenlähmung angegriffen sei.

Rom, 5. Personen, welche Samstag abend spät aus dem Vatikan kamen, erklärten für den Augenblick sei nichts zu befürchten. Die Meldung der „Tribuna“, der Pappi habe Ohnmachtsanfälle gehabt, bewahrheitet sich nicht. — Leo XIII. hatte sich am Samstag in die Gärten des Vatikan begeben und dann noch die ungarischen Pilger empfangen und war infolge dessen übermüdet.

Rom, 5. Der Pappi verbrachte eine ruhige Nacht, so daß Vapponi 5 bis 6 Stunden schlafen konnte. Heute früh war das Befinden des Kranken nationär; es hatte sich weder verschlimmert noch gebessert. Das Allgemeinzustand war jedoch fortwährend sehr schlecht.

Londoner Blättern zufolge habe sich das Befinden des Pappies verschlimmert. Auch die Nieren seien angegriffen, was die Herzschwäche noch erhöht. Leo XIII. werde nur noch durch Coffein-Einspritzungen aufrecht erhalten.

Vermischtes

Um eine originelle Ehrendürdigkeit ist der Kanton Zug durch die überaus gelungene Idee eines wackeren Landwirthes reicher geworden. Der Bauer Mann hat nämlich ganz nahe seiner links an der Straße Zug-Oberrwil gelegene Scheune einen Kirschbaum mit frühen Kirschen und ist selbstverständlich sehr besorgt, daß die herrliche Gottesgabe nicht durch die Spazierer frech weggestohlen werde, was ihm niemand verargen wird. Um sichere Abhilfe zu schaffen weiß der

Mann Rat, indem er auf dem Baum eine Kugelglocke aufhängt, daran eine Schnur befestigt und zweier seiner „teuren Häupter“ im Stalle an den Schwanz gebunden hat! Darauf herrliches, heimgeliches Stodengelächte — und die Kirschen seien nun sicher vor den frechen Spazierern! Probatum est.

Die teuersten Zigarren der Welt. Die teuersten Zigarren der Welt sind, wie New-Yorker Blätter erzählen, 1500 Stück Havana-Zigarren, welche jüngst das Zollhaus New-Yorks passierten. Dieselben kosten Fr. 20 per Stück. Der für die kostbaren Klimastengel verwendete Tabak ist im Buella Abajo-Distrikt in Central-Cuba gewachsen und stammt von seit Jahren mit großer Sorgfalt gezogenen Pflanzen. Selbstverständlich werden für diese Zigarren nur vollständig fehlerfreie Blätter der besten Qualität verwendet, und die Zigarren werden von erfahrenen Arbeitern hergestellt, die nicht mehr als acht Stück im Tag fertigmachen. Diese Zigarren sind 16 Zoll lang und das Tausend wiegt zirka 30 Kilogramm. Jede Zigarre ist in japanisches Papier gehüllt und befindet sich in einem luftdichten Kästchen aus parfümierztem Holze.

Das Zunehmen der Blinddarmentzündungen. In der medizinischen Zeitung „Lancet“ bespricht Dr. Keller Smith die auffällige Erscheinung, daß die ersten Blinddarmentzündungen gegen früher in merkwürdiger Weise zugenommen haben. Der Arzt macht sich zwar nicht an, eine Erklärung für diese Erscheinung gefunden zu haben, er hält es aber für möglich, daß der Genuß von Speisen, die in gefrorenem Zustand gewesen sind, die Schuld tragen könne. Fleischspeisen, so sagt er, wären schneller der Zersetzung ausgesetzt, wenn das Fleisch vor dem Kochen gefroren gewesen wäre, und es sei daher nicht unangenehm, daß derartige Speisen die Därme septischer machten, als dies bei Genuß von frischem Fleisch der Fall wäre. Jedenfalls sei nicht zu bestreiten, daß gerade unter den civilisirten Nationen die Erkrankungen des Blinddarmes in Zunahme begriffen seien.

(Andere schreiben die Ursache dieser zunehmenden Krankheit dem Gebrauche von Emailgeschirr zu.)

Kindermund. Ein kleiner Junge hat gehört, daß Eva aus einer Rippe Adams gemacht wurde. Eines Tages läuft er zu seiner Mama und sagt, an seine Seite zehend: „Mama, mir tut's hier so weh, ich glaub', ich krieg ne Frau“.

Verantwortliche Redaktion: E. Siffert.

†
 Wir machen hiemit Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren innigst geliebten Vater, Schwager und Onkel

Herr Adolf von Gottrau,
 ehemal. Offizier im Dienste des heil. Stuhles
 am 2. Juli 1903 in Freiburg in seinem 73. Jahre, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten zu sich in das bessere Jenseits abzurufen. Die Beerdigung fand Sonntag, den 5. und der Trauergottesdienst Montag, den 6. Juli, um 8 1/2 Uhr, in der Spitalkirche statt. 782

Die trauernden Hinterlassenen.
 Fräulein Karoline von Gottrau, in St. Wolfgang; Frau von Gottrau, von Boccard und ihre Kinder; Frau von Gottrau, von Lehter- mann, von Bionnens und ihre Kinder; Frauen Gulalie Decrouy, Rosalie Dubied, Montandon und ihre Familien.

R. I. P.

Für die Sommerarbeiten

ist als gesundes und erfrischendes Getränk sehr zu empfehlen der allbekannte „Trostbeerwein“ von Oscar Roggen in Murten zum billigen Preise von Fr. 23. — die 100 Liter franko jede schweizerische Eisenbahnstation. Muster gratis und franko. 428

Kauft Schweizer Seide!

— Garantiert solid —

Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig von Fr. 1. 10 bis 17. 50 per Meter.

Spezialität: **Seidenstoffe für Gesellschafts-, Braut-, Ball und Strassentolletten** und für **Blousen, Futter etc.** Peluche und Sammt.

Wir verkaufen **direkt an Private** und senden die ausgewählten Seidenstoffe **portofrei** in die Wohnung.

„Wir machen Auswahlendungen von Nouveautés“
Schweizer & Co., Seidenstoff-Export, Luzern.

Radfahrer Achtung!

Infolge Uebernahme des Alleinverkaufs für Freiburg und Umgebung der berühmten schweizerischen Marke „Cosmos“ liquidiere ich alle in meinem alten Magazin, Paris, noch auf Lager stehenden Vorrat, zu äusserst billigen, noch nie dagewesenen Preisen.

Nur prima Marken wie „Triumph“, „Griffon“, „Kaiser“, „Meteor“, „Alpina“ etc. weltbekannt und mit weitgehender Garantie. Benutzt die Gelegenheit so lange Vorrat reicht!

Empfehle gleichzeitig meine aufs Neueste eingerichtete **Reparaturwerkstätte Avenue de Pérolles** (Pérollesstrasse), gegenüber dem Bahnhof, einem gütigen Zuspruch. Prompte und äusserst billige Ausführung. 623 H 2113 F
H. Klopffmann, Paris, gegenüber dem Lyceum.

Weinhandlung

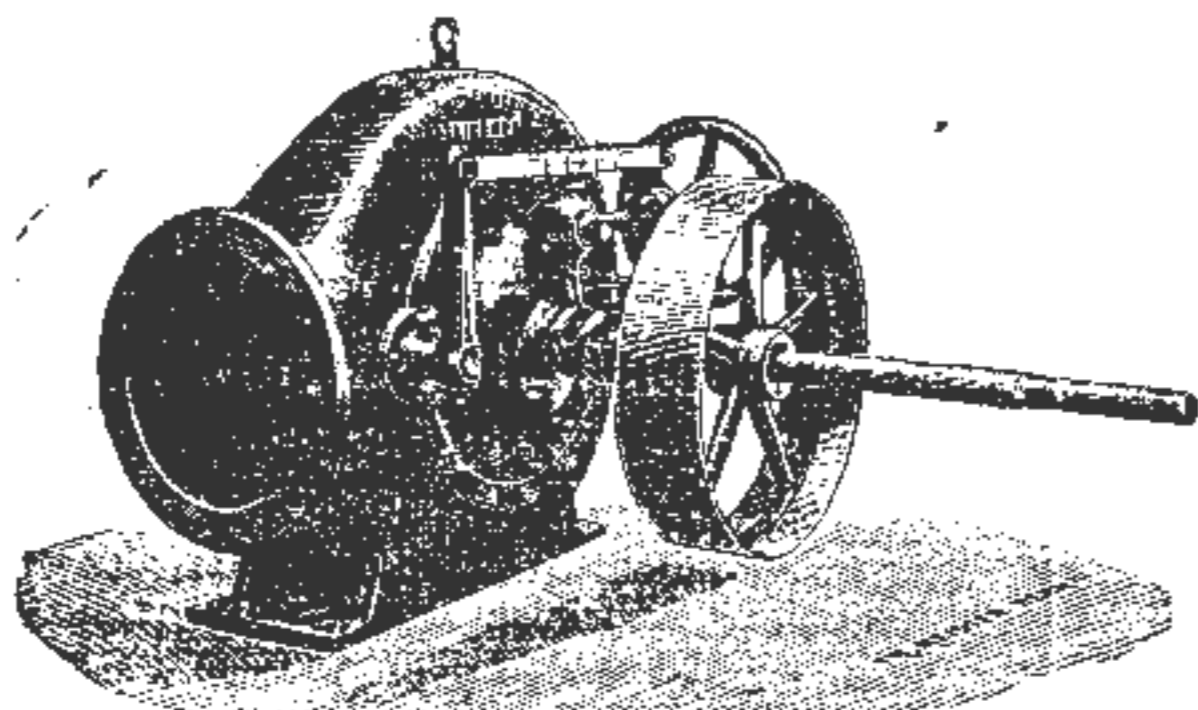
F. OBERSON, Nachfolger von Ludwig Gasser
566 **Hängebrückgasse, 82, Freiburg** H1899 F

Während den Landarbeiten, eine große Auswahl in- und ausländischer Rot- und Weissweine zu reduzierten Preisen. Bei Abnahme größerer Quantitäten Rabatt. Proben auf Verlangen franco. Fässchen zur Verfügung.

Maschinenfabrik Freiburg

H2326 F **Aktiengesellschaft** 748

Direktor: **P. Pfulg**, Ingenieur



Spezialitäten:

Neueste Erfindungsgeschäft.

Verbesserte „Francis“ Turbinen.

Hochdruck-Turbinen mit Regulatoren.

Uebernahme von kompletten hydraulischen Anlagen. — Brücken- und Eisenkonstruktionen. Kanonen für Gemeinden und Gesellschaften.

Landwirtschaftliche Maschinen aller Arten

Schwinget mit Musikunterhaltung

Sonntag, den 12. Juli

in der **Wirtshaus Niedermauern**, bei **Seifenried**
wozu Schwinger und Schwingerfreunde freundlichst eingeladen sind.

Gabensatz: 100 Fr. in bar

Bei ungünstiger Witterung 8 Tage später. — Gest. Schwingerhosen mitbringen.
778 H 2638 F **Selter, Wirt.**

KARL COMTE

Hemdenfabrikant, in Freiburg

sucht starke, junge Mädchen zur Erlernung des

Glätten auf Neugewand

Eintritt sofort 780 H 2693 F

Somatose

FLEISCH-EIWEISS

Hervorragendes, appetitanregendes
Kräftigungsmittel.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.

Spar- und Leihkasse Düringen

Mit dem 1. Juli 1903 tritt für alle bei unserer Anstalt angelegten Gelder, folgende Zinsvergütung in Kraft:

1. **Conto Corrent** 3 1/4 %
2. **Sparanlagen** 3 1/2 %
3. **Obligationen**, gegenseitig auf 3 Jahre fest 4 %

Von den Conto Corrent und Sparanlagen trägt die Kasse die Staatssteuer. Bei den Obligationen hingegen, welche vom obigen Datum an ausgegeben werden, wird nur der Stempel von unserer Kasse getragen.

Gleichzeitig wird angezeigt, daß vom 1. Juli an das Bureau an folgenden Tagen für das Publikum geöffnet ist:

Montag (mit Ausnahme der Marktlage), Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag von 8 bis 11 Uhr vormittags und 2 bis 5 Uhr nachmittags.
Düringen, den 17. Juni 1903.

Der Verwaltungsrat.

Gesucht zum Nähen mehrere, dieses Jahr der Schule entlassene

Mädchen

vom Lande. Lehrzeit gratis. Pension, Logis etc. Schriftliche Offerten unter Chiffre H 1707 F an **Haasenstein und Vogler, Freiburg.** 530

Zu verkaufen

600 Pakete, nämlich
30,000 Garbenbänder

für die Ernte.
Günstiger Preis, auf Quantitäten von 4000 Paketen. 773 H 2664 F
Gebrüder **Gavillet, Ertterwyl.**

Gerichtliche Gant

Wittwoch, den 8. Juli 1903, vormittags 10 Uhr, werden im Lokal der Gerichtsschreiberei zu **Murten**, gegen Barzahlung versteigert: 9 Aktien von je Fr. 100 der **Käsereregenossenschaft Liebfürst und Klein-Wültingen.** 771/98
Konkursamt des Bezirkes.

Gesucht

für eine kleine Haushaltung ein junges Mädchen aus guter Familie. Schöner Lohn und gute Behandlung.
Schriftliche Offerten unter Chiffre H 2658 F an **Haasenstein & Vogler, Freiburg.**

Ein guter 770 H 2669 F

Wagnergefelle

findet sofort Arbeit bei **J. Schaller, Wagner, in Mariahill, bei Düringen.**

Brennabor

das beste Fahrrad der Welt, ist zu haben bei 578 H 1952 F
Gottl. Study, Freiburg.
(Ältestes Haus dieser Branche)

In der

Spezereihandlung Schafer,

in **Alterswyl** kann man Leder- und Maschinenöl haben.
H 2691 F 779

3 Schafe

davon 2 Schwarzbraun und 1 gelber Farbe sind verloren gegangen. Sie zurückzubringen gegen Belohnung bei **Götting in Wenziswyl.** H 2687 F 777

Ankauf

von geflochtenem Stroh

Strohhändlern, Strohhändlerinnen und Flechterinnen hiemit zur Kenntnis, daß ein Magazin für den Ankauf von geflochtenem Stroh

in **Boll, Reichengasse, Nr. 449** Haus **Gremund, Pöhl**, bei der Kirche, eröffnet wurde.
Ankauf alle Tage, von morgens 8 Uhr bis mittags und von 1 1/2 Uhr bis 6 Uhr abends.

Es empfiehlt sich
Für **Bertschinger, Isler und Co.**
Franz Scimo, Boll.

Ablage: **Remond: Hotel zur Krone, Freiburg: Pinte zu Brunnern.** 555 H 157a B

Zu verkaufen

10 Minuten von einer Bahnstation, ein hübsches, gut behautes **Scimitweizen** von 25 Jucharten, **Brunnen, Obst- und Gemüsegarten, Zahlungserleichterungen.** 418
Schriftliche Offerten unter Chiffre H 2600 F an **Haasenstein und Vogler, Freiburg.**

Velos

760
Schöne Auswahl in Marken „Cosmos“ und „Wenger“, mit reeller Garantie. Sämtliche Ersatz- und Bestandteile. Mantel schon von Fr. 12 an. Reparaturen.
W. Mühlemann, Schlosserei, Schwarzenburg.

Papeterien

à Fr. 2.—

schöne Schachtel, enthaltend 100 Bogen feines **Briefpapier 100 Convertis**, **Heftstift, Federhalter, Siegelack, 12 Stahlfedern, Radiergummi, Linie Löschpapier, nützliche Ratsschläge** wie man Geld verdient. — Zusammen nur Fr. 2.— franko bei Einlieferung, sonst Nachnahme. (5 Stück Fr. 8.—, 10 Stück Fr. 15.—). 124/37 H 245 F

H. Niederhäuser, Papierwarenfabrik, Bretschen.

Zu kaufen gesucht

zu gutem Preise, **Dose des Kantons Freiburg vom Jahre 1860.** 674
Offerten an **Postfach 560, Freiburg.**